

Verliebt in die Romantik-Facetten

KONZERT Bariton Christian Gerhaher und Pianist Gerold Huber präsentierten im Reitstadel die Werke von Brahms.

VON UWE MITSCHING

NEUMARKT – Romantik – eine Epoche mit vielen Facetten. Man liebt den Anfang mit der Musik von Beethovens „An die ferne Geliebte“, hängt sein Herz an solche romantischen Höhepunkte wie Schuberts Liedzyklen, und recht bedacht gehört Schumann schon zur Spätromantik. Und jetzt, an diesem Abend der „Neumarkter Konzertfreunde“ mit dem Bariton Christian Gerhaher reicht der Romantiker Johannes Brahms zwar retrospektiv die Hand seinem Freundespaar Clara und Robert Schumann, aber blickt noch mehr voraus zur Neoromantik von Gustav Mahler. Diese Spanne präsentierten Gerhaher, führend als Liedsänger unserer Zeit, und sein Liedbegleiter Gerold Huber in solcher tiefgreifenden Perfektion vor, dass es ein Konzert weit über die Vorführung einer singulären Stimme hinaus wurde. Die beiden Künstler waren überdies in den Reitstadel gekommen, um für Sony eine CD aufzunehmen: „Brahms“.

Ein musikalisches Ereignis

Das Konzert weckte Erinnerungen weit zurück an die Vollendung eines Dietrich Fischer-Dieskau, an die früheren Auftritte von Gerhaher und Huber bisher in Neumarkt und war mehr als nur ein musikalisches Ereignis im Bereich der Spätromantik. Denn mit seinen Gesamtaufnahmen und als Autor hat Gerhaher das Liedschaffen von Schumann und Brahms bis in die überhaupt möglichen Gründe erschlossen. Und auch sein Brahms-Abend ließ fragen, was die beiden Freunde, Rivalen um Clara, verbunden und getrennt hat. Bei Robert Schumann ist es die erschütternd-persönliche Betroffenheit (auch durch die Texte von Heinrich Heine) und in der nächsten Liedgeneration bei Brahms die Kunst des Danebenstehens in einer Attitüde des Verschontseins als jemand, der in Wirklichkeit neben all dem steht, was sich in allen möglichen romantischen Kulissen austobt, während Schumann zum Sprung von der Brücke in den Rhein ansetzt.

Bei Brahms bleibt vieles eine Kunstübung, bleibt die Verlobung mit Agathe von Siebold vergebens, die Lobpreisungen von Schumann und Brahms bleiben gegenseitig, aber



Sänger Christian Gerhaher (rechts) und Gerold Huber am Klavier begeisterten das Publikum im Reitstadel Neumarkt mit Brahms-Liedern.
Foto: Fritz-Wolfgang Etzold

kunstfertig-künstlich: „Und er ist gekommen, ein junges Blut, an dessen Wiege Grazien und Helden“ Wache hielten. Und so sind auch die Lieder von Brahms ein bewundernswertes Kunstprodukt, das Gerhaher und Huber in höchst denkbarer Kunstfertigkeit bis in jedes Detail hinein vorführen. Selbst in solche fast opernhafte Ausbrüche wie bei „Unsere Liebe trennet sich nicht!“ in Hoffmann von Fallersleben Text „Von ewiger Liebe“, der auch dem Abend den Titel gab. Text für Text lässt Brahms kunstvoll die Monde glänzen, die Mädchen klagen und fasst alles zusammen, was bislang schon „romantisch“ war.

Deutlich und sinnreich

Diese Kulissenhaftigkeit der Lieder von Brahms führt Gerhaher auch in den „9 Gesänge“ vor: Mit einer nicht zu übertreffend deutlichen und sinnreichen Artikulation, der die Bedeutung keines Worts und keiner Satzstruktur entgeht. Auch bei den vokal-

len Ausbrüchen, wie man sie später nur bei Gustav Mahler erleben wird. Was immer mit solchen Formulierungen wie „Jeden Halt verlor ich“, „Dein schönes Auge brannte / die Küsse brannten sehr“ transportiert wird.

Gerhaher verdeutlicht jeden Hintergrund in den dynamischen Varianten einer intensiv erarbeiteten Gesangskunst. Da gibt es Varianten zwischen aufbrausenden Ausbrüchen und leiser Innigkeit. Auch Hintergrundigkeit, wenn bei Georg Friedrich Daumer von „Rededaten“ gesungen wird: Gerhaher macht solche Doppeldeutigkeit und Vielschichtigkeit in stimmigem Legato deutlich und erschafft artikulatorische Kunstwerke. So entstehen in diesem Liederabend höchst feinsinnige Kunstereignisse, begleitet von minimaler Gestik und Andeutungen einer aussagekräftigen Mimik. Der zweite Teil des Abends schloss mit „Thränen, die meinem Aug‘ in dieser kummervol-

len Nacht entfließen“ (nach Daumer), das dieses Programm rundete – aber nicht als finalem Höhepunkt einer Handlung. Alles bei den beiden Interpreten ließ teilhaben an romantischen Gefühlereignissen – jetzt aber mit den kunstvollen Fassaden der beginnenden Gründerzeit.

Gedelte Höhepunkte

Im letzten Teil des Programms gab es mit „Geheimnis“ op. 71/3, „Auf dem Kirchhofe“ (hier mit einer besonders eindrucksvollen Klavierbegleitung) gedelte Höhepunkte des Brahmschen Liedschaffens, alles war passend herbstlich überschattet. Nur die „Regentropfen“, die aus den Bäumen ins grüne Gras fallen, waren als Zugabe ein Ausdruck von Optimismus mit ihrem „doppelten Grün“, und die „Äolsharfe“ nach Mörike schließlich erschien wie eine Summe von Gerhahers und Hubers derzeit einmaliger Liedkunst.